

# DIE ENTWICKLUNG DER KONZEPTION DER NACHHALTIGKEITSANALYSE<sup>1</sup>

Janno Reiljan<sup>2</sup>  
Universität Tartu

## Abstract

This article concerns limits and development possibilities of the sustainability analysis concept. Discussed are the qualitative sustainability measurement, and connections to the methodological basis of development assessment and the essence of evaluating sustainability. At first the sustainability definition is tackled, followed by an analysis of the nature of sustainability. The third section highlights the requirements for decision making that guarantees sustainability.

**Keywords:** sustainability; sustainable development, decision making process.

## Einführung

Im Prozess der wissenschaftlichen Erkenntnis der Welt und des Gesellschaftslebens kommt man von Zeit zu Zeit in die Situation, wo es sinnvoll wird, für die Verallgemeinerung der angehäuften neuen Kenntnisse und Probleme, zu einem neuen Paradigma überzugehen. Bei den Versuchen, dieses neue Paradigma zu schaffen, hat sich im letzten Jahrzehnt als ein oft verwendetes Stichwort „die Nachhaltigkeit<sup>3</sup>“ gebildet. Der Begriff der „Nachhaltigkeit“ ist im Laufe der Entwicklung aktiv verwendet worden, besonders wenn man das künftige Ziel einer beabsichtigten Handlung, den Zustand der Natur oder der Gesellschaft charakterisieren möchte. Die Nachhaltigkeit bezeichnet den Zustand, in dem die Gemeinschaft oder auch Erscheinung durch eine interne Verstärkung und die Besserung der Positionen in Bezug auf die Konkurrenz (nachhaltige Entwicklung) oder wenigstens durch eine längere Dauer (Stabilität) gesichert ist.

Im neuen Paradigma äußert sich der Wunsch, die Stabilität (das Bestehen des Sicherheitsgefühls) und die Entwicklung (das Streben nach dem Neuen) gegenseitig auszubalancieren. Im Begriff der Nachhaltigkeit impliziert man meistens ein Glaube

---

<sup>1</sup> This article is written with the support of the Ministry of Education and research foundation project No TMJJV 0037 “The path dependent model of the innovation system: development and implementation in the casa of a small country”.

<sup>2</sup> Janno Reiljan, PhD, DSc (econ), Prof. of International Economy, Faculty of Economics and Business Administration, University of Tartu, Narva Rd. 4, 51009 Tartu, Estonia.

Janno.Reiljan@mtk.ut.ee

<sup>3</sup> In Estland fehlt die Einigkeit in der Interpretation dieses Fachwortes. Als Entsprechung zu *Sustainability* werden „Nachhaltigkeit – jätkusuutlikkus“ und auch das Wort „Sparsamkeit – säästev“ angeboten, letztes vor allem von den Wissenschaftlern in Bezug auf die Ökologie (s. Eesti 21. sajandil ... 1999). In diesem Aufsatz wird konsequent der Terminus „Nachhaltigkeit“ verwendet, der am besten die Lösungswege der gesellschaftlichen Entwicklungsprobleme charakterisiert.

an die Zukunft, indem man das Verschwinden unerwünschter Erscheinungen und die Verstärkung erwünschter Entwicklungen anstrebt.. So wird die Nachhaltigkeit oft als Gesamtporträt der positiven Entwicklung, an dem ein Individuum oder die Gesellschaft interessiert ist, angesehen.

Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist die Erörterung einiger Probleme und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der der Nachhaltigkeitsanalyse. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen folgende Forschungsaufgaben gelöst werden:

- Analyse der Probleme der Festlegung des Begriffs der Nachhaltigkeit;
- Analyse des Wesen der Nachhaltigkeitskonzeption;
- Festlegung der Anforderungen an den Entscheidungsprozess, welcher die Nachhaltigkeit der Entwicklung sichern soll.

## **1. Die Probleme der Nachhaltigkeitsdefinition**

Der Nachhaltigkeit als ein verallgemeinerndes und breit verwendbares Stichwort und den mit ihm verbundenen Paradigma wird in verschiedenen Bereichen ein verschiedener Inhalt zugemessen. Taylor (2002) schreibt in seiner Übersicht, dass verschiedene Autoren mehr als 70 Definitionen der Nachhaltigkeit gegeben haben. Nach einigen Schätzungen (Moffatt u.a. 2001: 4) gibt es sogar über 100 Bestimmungen der Nachhaltigkeit. Es ist verständlich, es kann keine befriedigende Definition der „positiven Entwicklung“ einzig und allein geben, die von allen Subjekten (Menschen???? Oder Rechtssubjekte?) in jeder Zeit und jeder Situation akzeptiert wird. Die Vielfältigkeit und sogar die Widersprüchlichkeit der Nachhaltigkeitsfestlegungen ergibt sich direkt aus den Interessenwidersprüchen der Individuen oder Gemeinschaften im Entwicklungsprozess.

Diese Widersprüche kann man nicht durch „einen einfachen ideologischen Grundsatz – die Entwicklung ist ein Mittel für die Verbesserung des Lebens der Menschen – lösen. Es hängt von den Menschen selbst ab, wie sie für sich das bessere Leben definieren, die Prioritäten in ihrem Zielsystem setzen und welche Mittel sie zum Erreichen dieser Ziele anwenden.“ (Soubbotina 2004: 2). Verschiedene Anschauungen über die Zukunft ergeben sich aus dem Unterschied zwischen der Ausgangssituation verschiedener Individuen (Gemeinschaften, Gesellschaftsgruppen) und der zur Verfügung stehenden Mittel, ebenso aus den Unterschieden subjektiver Wertschätzungen. Aufgrund der Ideenvielfalt, die sich aus objektiven Gründen ergibt, muss in jedem Bereich eine spezifische Behandlungsweise ausgearbeitet werden, mit deren Hilfe die Entwicklungsnachhaltigkeit analysiert wird.

Eine Konzeption der Entwicklungsnachhaltigkeit hat sich noch nicht klar herausgebildet (s. Übersichtsartikel von Moffatt u.a. 2001: 1-15; Pezzey u.a. 2002; Taylor 2002; Tafel 2003). Forschungen über die Tätigkeit internationaler Organisationen folgern, dass die Innovation von Zielen und Programmen zur Stärkung der Nachhaltigkeit mehr terminologisch als konzeptuell betrachtet wird (Barrachlough 2001: IV). Für die Analyse, die Auswertung und die Steuerung der

Entwicklungsnachhaltigkeit fehlen in konkreten Bereichen sowohl die allgemein anerkannten Voraussetzungen, eine akzeptierte Methodologie und adäquate Kennzahlen. Sie sind für jeden konkreten Fall auszuarbeiten. Zum Beispiel hat der Internationale Währungsfond eine komplexe Analyse der finanziellen Nachhaltigkeit ärmerer Entwicklungsländer präsentiert (Barkbu *et al.* 2008). Man nutzte dabei die theoretischen und praktischen Erfahrungen, die bei der Behandlung der Nachhaltigkeit in anderen Bereichen erlangt wurden..

Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde in Verbindung mit ökologischen Problemen extensiver Wirtschaftsentwicklung und verschwenderischen Verbrauchs formuliert. Immer mehr wird die Regenerierung der Natur durch die menschliche Tätigkeit gefährdet. Als Gefährdungsfaktoren wurden vor allem die rasche Ressourcenausschöpfung und -verschwendung, die lebensqualitätverschlechterung durch Schadstoffemission, von Menschen verursachte Klimaveränderungen und die Verringerung der natürlichen Pflanzen- und Tiervielfalt hervorgehoben. International wurden erhebliche Anstrengungen zur Identifikation ökologischer Probleme globaler Nachhaltigkeit geleistet. Große Erfolge wurden auf dem Gebiet der Konventionschließung erzielt (s. z.B. NGLS Handbook ... 2000: 341-364).

Mit dem Begriff der Nachhaltigkeit bezeichnete man zunächst die möglichst langfristige Überlebensfähigkeit ökologischer Biogemeinschaften sowie vorbeugende und schützende Aktivitäten zu deren Erhaltung für die nachfolgenden Generationen. Die ökologischen Probleme führen zur Neubestimmung der Beziehungen der Menschen zur Natur, deren Resultat beinhaltet eine neue Nachhaltigkeitskonzeption.

Ähnlich den ökologischen Biogemeinschaften werden infolge des Verschwindens der schützende Grenzen (Globalisierung) viele in relativer Isolation entwickelte soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Gemeinschaften schwächer oder verschwinden. Neben den positiv anerkannten Veränderungen resultieren ebenso Entwicklungstendenzen, die als schädlich für die Gesellschaft gehalten werden. Die Menschheit geht nicht nur mit der Natur rücksichtslos um, sondern auch mit den sozialen, kulturellen und anderen Werten, die sie selbst geschaffen hat. Bei der Suche nach dem Neuen werden oft die alten Werte vernachlässigt. Andererseits beeinträchtigt die Bevorzugung des Traditionellen gegenüber dem Neuen die Entwicklungsmöglichkeiten der Menschen (der Gesellschaft). Auch bezüglich der Kultur, der Sozialsphäre, sowie in Politik und Wirtschaft müssen die Beziehungen zwischen dem Menschen und seiner Umwelt neu bewertet werden. Deswegen ist auch verständlich, warum das Paradigma der Nachhaltigkeit auf sehr unterschiedlichen Gebieten bei der Behandlung der Entwicklung relativ schnell angewendet wurde.

Die Popularität des Begriffs der Nachhaltigkeit kann auch von der Gegenreaktion der Menschen dem immer schneller werdenden Lebenstempo und der Anhäufung der gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber ausgehen. Unter den Bedingungen schneller Veränderung wird der Wunsch nach Stabilität in der Gesellschaft immer größer, der Mensch möchte sich sowohl räumlich (in allen Subsystemen der

Gesellschaft) als auch zeitlich (in einer kürzeren oder längeren Perspektive) sicher und geborgen fühlen.

Die Nachhaltigkeit der Gemeinschaften oder der Erscheinungen kann man positivistisch betrachten, aufgrund objektiver Gegebenheiten ihre Verstärkung oder ihre Verschwindung und ebenso die Faktoren, die die Veränderungen verursachen, feststellen. Die positivistische Betrachtung der Nachhaltigkeit bietet nichts Neues im Vergleich zu dem bisherigen Prozess der wissenschaftlichen Erkenntnis der Gesellschaft und der Natur. Die Nachhaltigkeit oder die Nichtnachhaltigkeit der Gemeinschaft (Gesellschaft?) werden bestimmt durch objektive Gesetze und Gesetzmäßigkeiten, die das Wesen dieser Gemeinschaft (Gesellschaft?) und ihrer Umwelt charakterisieren. Das Kennenlernen dieser Gesetze und Gesetzmäßigkeiten ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der menschlichen Tätigkeit. Die ineffiziente Verwendung eines neuen Paradigmas für die Vertiefung oder Systematisierung des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses wäre aber (???) nicht sinnvoll, denn sie würde nur ein terminologisches Durcheinander verursachen, ohne die Erkenntnismöglichkeiten zu erweitern.

Die Verwendung des Begriffs der Nachhaltigkeit wird erst im Zusammenhang mit einer bewussten, normativen Tätigkeit der Menschen für beabsichtigte Gesellschaftsentwicklungen sinnvoll. Der Mensch versucht sich nicht nur an die Umwelt anzupassen. Um seine Existenz zu sichern und zu stärken, versucht er sich selbst und seine Umwelt zu verändern. Die Erkenntnis der Nachhaltigkeit (Nichtnachhaltigkeit) bedeutet, dass diese Veränderungen aus der Sicht eines Wertenden gemäß einer Wertungsfunktion bewertet werden. In diesem Sinne ist der Begriff der Nachhaltigkeit der Entwicklung mit den Begriffen Demokratie, Freiheit und soziale Gerechtigkeit verbunden (The politics of sustainable ... 1997: 7). Die nachhaltige Entwicklung bedeutet die Sicherheit des Lebens, Voraussetzungen dafür sind die Achtung dem Leben gegenüber, die Gerechtigkeit (auch in der Wirtschaftsordnung), die Toleranz, die Ehrlichkeit und die Gleichheit (On the Way ... 1997: 20).

Die Wertschätzungen machen den Begriff der Nachhaltigkeit subjektiv. Barry und Baxter (2004: 3) meinen, die Betrachtung der Nachhaltigkeit sei nicht materiell, sondern eine seelische Betrachtung der Entwicklungsprobleme. Noch mehr, die Nachhaltigkeit der Welt sollte ihrer Meinung nach mehr religiös als wissenschaftlich behandelt werden. Diese Meinungsäußerung würde zur Verstärkung von Antropozentrismus führen, denn im Unterschied zur Innigkeit ist es schwer, die Religiosität den außerhalb des Menschen liegenden natürlichen Gemeinschaften zuzuschreiben.

Der Begriff der Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der Entwicklung wird relativ verstanden<sup>4</sup>. Die Grenzen des Bestehens des Gemeinschaftswesens und des

---

<sup>4</sup> An dieser Stelle wird die Nachhaltigkeit der Entwicklung nicht konkret behandelt, dann kommen im engeren Sinne die Erhaltung (Verbesserung) der Qualität der ökologischen

Übergangs (der Entwicklung) zu einer neuen Qualität sind verschwommen. Das Verschwinden bestehender Gemeinschaften ermöglicht und eröffnet neue Wege für die Entstehung neuer Gemeinschaften. Ohne das Verschwinden des Alten wäre die Entstehung des Neuen überhaupt nicht möglich. Die Entwicklung bedeutet einen ununterbrochenen Prozess der Veränderungen (des Verschwindens und der Entstehung) der existierenden Gemeinschaften. Je schneller die Entwicklung ist, desto mehr wird das Bestehen der für einen Menschen wichtigen Eigenschaften der existierenden Gemeinschaften in Gefahr gebracht.

Statisch gesehen beinhaltet die Entwicklung einer konkreten Gemeinschaft das direkte Gegenteil der Nachhaltigkeit – die Veränderung bedeutet, dass bestimmte Eigenschaften oder Komponente verschwinden. Vom dynamischen Standpunkt kann die Entwicklung Grundlage für die Nachhaltigkeit sein – die Anpassung an die neuen Bedingungen in einer anderen Form sichert das Bestehen (die Nachhaltigkeit) des Wesens). Es ist sinnvoll, den Nachhaltigkeitsbegriff aus dynamischer Sicht zu behandeln, weil das Bestehen der Gemeinschaft in einem veränderten Hintergrundsystem (während der Zeit) charakterisiert und eingeschätzt wird. Der Autor definiert als Nachhaltigkeit (der nachhaltigen Entwicklung) positive Veränderungen, bezogen auf die Zukunft eines Individuums oder einer Gesellschaft, die das langfristige Bestehen (die Verstärkung) dieses Individuums oder dieser Gemeinschaft sichern<sup>5</sup>. Man muss betonen, dass direkt und inhaltlich die Nachhaltigkeitsformulierung nur vom konkreten Subjekt (Individuum, Gemeinschaft, Gesellschaft?) ausgehend von seinen latenten Interessen erfolgen kann. Dieses Subjekt (???) versucht seine Aktivitäten, seine internen Ressourcen und die Umweltbedingungen zu gestalten, um sich möglichst bessere langfristige Entwicklung zu sichern,

Die Veränderungen, die die Existenzdauer einer Gemeinschaft (Gesellschaft?) bestimmen (sichern oder gefährden), können intern bestimmt, aber auch von den äußeren Faktoren (Veränderungen, die in der Umwelt passieren) beeinflusst sein. Deshalb ist es für die bewusste Nachhaltigkeitsgestaltung zweckmäßig, die innere und äußere Nachhaltigkeit einer Gemeinschaft zu unterscheiden. Eine innere

---

Umwelt des Menschen und im breiteren Sinne mit der Gesundheit, der Bildung und des sozialen Wohlstandes verbundene Probleme hinzu (The politics of sustainable ... 1997: 6).

<sup>5</sup> Manchmal wird das terminologische Durcheinander durch Umstand verursacht, dass die untersuchende Erscheinung keine gesellschaftliche Gemeinschaft, sondern die Veränderung dieser Gemeinschaft ist. Zum Beispiel wird in der Politik über den Zuwachs von BIP als „Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung“ gesprochen. Wenn man als Forschungsobjekt die bestimmte Veränderung einer Erscheinung (z.B. Zuwachs an BIP) definiert und wenn man seine Nachhaltigkeit (Dauer im Gegensatz zu Möglichkeiten der Verringerung von BIP) untersucht, begnügt man sich nur mit der wissenschaftlichen Terminologie. Der Zuwachs an BIP bedeutet die Entwicklung der Wirtschaft aber nur in dem Fall, wenn der Zuwachs in Bezug auf die Sicherheit der wirtschaftlichen Perspektiven erzielt wurde. Man kann die wirtschaftliche Kräftigung (d.h. Nachhaltigkeit der Entwicklung) mit dem Zuwachs an BIP nicht gleichsetzen. Zum Beispiel der Zuwachs an BIP wirkt der Nachhaltigkeit der Wirtschaft entgegen, wenn der Zuwachs durch die Verschwendung der Ressourcen oder die Gefährdung der Umwelt erzielt wird.

(äußere) nachhaltige Entwicklung bezeichnet die Veränderungen, die in der untersuchenden Gemeinschaft (in der Umwelt, die die untersuchende Gemeinschaft beeinflusst) stattfinden und die eine möglichst bessere langfristige Entwicklung dieser Gemeinschaft sichern. Einerseits muss die Gemeinschaft sich anstrengen, um sich intern zu verstärken. Andererseits muss die Gemeinschaft sich an die historisch-kulturelle, sozial-ökonomische, politische und ökologische Umwelt anpassen – Möglichkeiten möglichst besser auszuschöpfen und Gefahren zu vermeiden.

## **2. Die Behandlungsunterschiede des Wesens der Nachhaltigkeit**

Intellektuell interessant ist die breite Bestimmung des Subjektes, das die Nachhaltigkeit bewertet. Die Beseelung, die den Tieren und den Vögeln beigemessen wird, wird manchmal sogar den Bäumen und den Steinen zugeschrieben. Die Beseelung der natürlichen Biogemeinschaften und die Wertschätzungen, die damit verbunden sind, sind vom Standpunkt des Nachhaltigkeitsparadigmas doch Pseudoprobleme. Gehen wir vom methodologischen Prinzip aus, dass jedes Subjekt (???) die stattgefundenen, stattfindenden und zu erwartenden Veränderungen bewertet. Um seine eigene Nachhaltigkeit zu sichern, beeinflusst es die Veränderungen im Rahmen seiner Möglichkeiten aufgrund seiner Wertschätzungen. Dabei ist es nicht wichtig, ob der Mensch die Innigkeit (die Beseelung) nur sich zuschreibt und die Natur für ihn einfach als gefühlloses Mittel ist (Tüür 2000: 13) oder ob er an die Beseelung eines Steins, eines Baums oder eines Tiers glaubt. Jedes Individuum (Gemeinschaft) schätzt die Entwicklung und ihre Nachhaltigkeit interessenbezogen, seinen Kenntnissen und seiner „Sittlichkeit“ entsprechend und sichert die Nachhaltigkeitsentwicklung gemäß seinen Interessen und Möglichkeiten.

Wenn einem Subjekt die Beseelung beigemessen wird, bedeutet das nicht, dass dieses Subjekt von anderen Subjekten gut behandelt oder beachtet wird. Dies äußert sich am besten, wenn Menschen gegen einander ihre Interessen vertreten oder sie beschützen. Es kann zu gegenseitiger Belästigung, zum Angriff oder sogar zur Vernichtung führen. Im Rahmen gegenseitiger menschlicher Beziehungen lässt sich der Mensch nicht von dem Werteprofil der Kommunikationspartner, sondern im breiteren Sinne von der Wertschätzung, die sich für ihn aus diesen Beziehungen als Nachteil oder Vorteil ergibt.

Methodologisch besteht kein Grund, dass ein beliebiges Subjekt (???) die Entwicklungsnachhaltigkeit anderer Gemeinschaften anderer Weise einschätzt und dass sich die daraus resultierende Aktivitäten als uneigennützlich erweisen. Die den Bäumen, Pilzen, Beeren und dem Wild zugeschriebene Beseelung ist bestimmt keine notwendige Voraussetzung für das Prinzip der Wirtschaftlichkeit, wenn die holzbearbeitende Industrie oder die Jägerei betrieben werden. Das Bestehen der Natur wird allgemein nicht von solchen Wertschätzungen bestimmt, wie das Recht und die Gerechtigkeit, die für die menschlichen Gesellschaft von Bedeutung sind. Selbst wenn wir allem, was außerhalb des Menschen liegt, den Status des Subjektes entziehen (d.h. der Mensch verfolgt immer nur seine Interessen), ist die Konzeption

der Nachhaltigkeit der Entwicklung wegen der Subjektivität im Inneren (???) widersprüchlich.

Im Folgenden wird die Subjektivität (???) bezüglich der Nachhaltigkeit nach zwei Richtungen behandelt, indem die bisherigen Versuche, den Begriff zu definieren, in „streng“ und „weich“ eingeteilt werden können (Taylor 2002: 2; Bartelmus 2000: 360; Barry, Baxter 2004: 2; Williams, Millington 200X: 4):

- Die allgemeine Sicherung der Nachhaltigkeit in einem „strengen“ Sinne bedeutet, dass durch die bewusste, zielsichere Tätigkeit der Menschheit eine möglichst langfristige Dauer aller bestehender ökologischer, kulturellen, sozialen usw. Gemeinschaften geschützt oder unterstützt wird. Diese auf die Minimierung der Veränderungen gerichtete Handlungsweise würde eigentlich zum Entwicklungsstand führen, weil es im Falle der Erhaltung und Aufbewahrung des Existierenden nicht genügend Raum und keine Ressourcen für die Entstehung des Neuen geben würde. Somit steht, die „strenge“ Nachhaltigkeitsdefinition im Gegensatz zu dem Bedürfnis, umwälzende Veränderungen für die Steigerung des Lebensstandards der Menschen, d.h. für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialer Lage zu erreichen. Diese dogmatische, mit Entwicklungsbedürfnissen in Konflikt geratene Nachhaltigkeitsbestimmung wird im Allgemeinen nicht akzeptiert.
- Die Probleme entstehen auch in Bezug auf bestimmte von der Menschheit ausgewählte Gemeinschaften, wenn das Prinzip der „strengen“ Nachhaltigkeit angewendet wird. Von wem und aus welcher Sicht sollten die aufbewahrten und geschützten Gemeinschaften ausgewählt werden? Jede Auswahl beeinflusst den Wohlstand der unterschiedlichen Gesellschaftsmitglieder unterschiedlich, deshalb ist auch die Einstellung der Auswahl gegenüber meistens unterschiedlich und oft sogar widersprüchlich. Außerdem bedeutet die wahlfreie Anwendung der „strengen“ Nachhaltigkeit inhaltlich den Übergang auf die „weiche“ Behandlung der Nachhaltigkeit, weil auch die Letztgenannte die Erhaltung der existierenden Gemeinschaften erfordert solange ihr Bestehen der Menschheit einen Nutzen bringt. Dies bedeutet, dass nur die Menschheit als das Subjekt betrachtet wird.

Nach der „weichen“ Behandlung der Nachhaltigkeit kann die Menschheit das Verschwinden einiger Gemeinschaften akzeptieren, aber nur in dem Fall, wenn an ihre Stelle die neu entstandenen oder gründenden Gemeinschaften den Gesamtwohlstand der Menschen erhöhen. Der Wohlstand ist aber keine Erscheinung, die von allen Menschen in gleicher Weise verstanden quantitativ geschätzt wird. Selbst die Definition des Wohlstandes als wirtschaftlicher Reichtums ist kompliziert, denn für viele Gesellschaften und Güter fehlt eine Maßeinheit (z.B. die Marktpreise). Noch komplizierter wird die Nachhaltigkeitsformulierung, wenn der Wohlstand breiter als nur der wirtschaftliche Reichtum definiert wird, wenn natürliche, soziale, kulturelle und politische Aspekte der Lebensqualität, z. B. auch die Zufriedenheit der Menschen mit ihren Lebensverhältnissen und mit ihrer gesellschaftlichen Position einbezogen werden. Selbst, wenn Möglichkeiten qualitativer Bestimmung und quantitativer Messung des allgemeinen Wohlstandes bestehen, werden trotzdem Verteilungsprobleme der Veränderungsergebnisse resultieren.

Die speziellen Interessen der einzelnen Gesellschaftsmitglieder und das Privatrecht (??)akzeptieren kein Prinzip der Erhöhung des allgemeinen und auf die ganze Menschheit bezogenen Wohlstandes. Objektiv ist es nur sehr begrenzt möglich, die allen Gesellschaftsmitgliedern entsprechenden und verallgemeinernden Wohlstandveränderung zu bestimmen (Paretoprinzip), weil die Gesellschaft aus Mitgliedern mit widersprüchlichen Interessen besteht. (Vorsicht Welfaretheorie!!!, Literatur Verwaltungslexikon!)

Somit drücken die Behandlungen der Nachhaltigkeit vor allem die Sorge der Vertreter einer Interessengemeinschaft um die Entwicklungen/Missbildungen in der Natur oder in der Gesellschaft aus und ebenso den guten Willen in Zukunft negative (nach der Meinung dieser Interessengemeinschaft) Veränderungen zu vermeiden. Leider betrachten verschiedene Gesellschaftsmitglieder sowohl die Probleme als auch die möglichen Entwicklungsvarianten aufgrund ihrer Interessen oder Einschätzungen unterschiedlich. Darum ist es verständlich, warum dem Begriff der Nachhaltigkeit bedingt durch den Anwendungsbereich und die Verallgemeinerungsstufe, aber auch durch die Behandlungsweise des Individuums oder der Gemeinschaft sehr unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben werden. Wegen des Unterschiedes zwischen den Interessen und den Wertschätzungen der Gesellschaftsmitglieder entsteht keine einheitliche und gesamte Einschätzung der Nachhaltigkeit. Es ist darum sinnvoll ständig an der Vereinheitlichung und Vervollkommnung der methodologischen Grundlagen der Bewertung und der Nachhaltigkeitsanalyse zu arbeiten.

Unbegründet wird dem sog. dominierenden gesellschaftsorientierten Paradigma (*dominating social paradigm – DSP*) ein neues naturorientiertes Paradigma (*new environmental paradigm – NEP*) (s. Tafel 2003: 149)<sup>6</sup> gegenübergestellt. Bezüglich der Natur erscheint, das alleinige Bestreben einen Zuwachs an Produktion und Verbrauch zu erzielen, als rücksichtslos. In den Konzeptionen nachhaltiger Entwicklung wird das Wirtschaftswachstum nicht mehr mit der gesellschaftlichen Entwicklung gleichgestellt, früher wurde das für natürlich gehalten (Becker u.a. 1997: 10).

Bis heute gibt es kein wirksames System, das die Umwelt vor sinnlosem Verbrauch und vor einer nur zum Verbrauch auffordernden Werbung schützt. Nach der Ausarbeitung eines derartigen Systems wird in der staatlichen Politik nur marginal gestrebt. Die Schwierigkeiten, die mit der Ratifizierung des Kyoto Protokolls, mit der Annahme der nationalen Entsorgungsgesetze und mit der Einführung der „Ökosteuern“ entstanden sind, zeigen uns, dass die Interessen des Kapitals (Kapitaleigentümer) in der Entwicklungsbehandlung der Welt dominierend sind. Die Interessen der Kapitaleigentümer dominieren nicht nur bezüglich der Natur, sondern auch in der Sozialsphäre, ebenso auf dem Gebiet der Kultur und Politik. Ungeachtet des Wirtschaftswachstums brachten die sog. „Entwicklungsjahrzehnte“ die

---

<sup>6</sup> Richardson behandelt die Probleme der nachhaltigen Entwicklung als Vergleich zwischen der antropozentrischen und der biozentrischen Behandlungsweise (The politics of sustainable ... 1997: 44-48).

weltweite Kreditkrise, eine drückende Armut, eine unkontrollierbare Bevölkerungszunahme (oder -abnahme) und Umweltprobleme mit sich (On the Way ... 1997: 25).

Wie oben erwähnt, besteht das Problem nicht in der herrschenden antropozentrischen Weltanschauung (Deep Ecology ... 1995: X). Für die Sicherung der Entwicklungsnachhaltigkeit stehen der Mensch und die Natur nicht unbedingt gegeneinander. Das Problem besteht in der despotischen Macht der Interessen der Kapitaleigner über alle andere gesellschaftlichen Subsysteme und über die Naturumwelt. Aber auch die Fiskalinteressen der Staaten – ein bedeutender Teil der Budgeteinnahmen wird mit Hilfe von Verbrauchsteuern erzielt – kann ein wichtiger Grund sein, warum die Staaten keine effektiven Massnahmen gegen Verbrauchsförderung ausgearbeitet haben.

Um nachhaltige Entwicklung zu sichern, muss man von der bisherigen wirtschaftsbezogenen Entwicklungsstrategie auf die menschenbezogene übergehen (s. Annist u.a. 2000: 54), indem die Menschenentwicklung der wirtschaftlichen Tätigkeit (sowohl Einzelperson als auch die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse) an den Bedürfnissen nach Nachhaltigkeitssicherheit ausgerichtet werden.

Das Dominieren der Kapitalinteressen in der Entwicklungsbehandlung zeigt am besten die Tatsache, dass in dem 1987 erschienenen Rapport der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (die sog. Brundtland Kommission) „Unsere gemeinsame Zukunft“ (The World Commission ... 1987), der für die UNO erstellt worden war, der verwendete Begriff der nachhaltigen Entwicklung<sup>7</sup> gemäß der Meinung Taylors (2002: 2) nur auf die Vermehrung des wirtschaftlichen Reichtums der Menschheit ausgerichtet ist. Laut dieser Ansicht könnte grundsätzlich auch der soziale, kulturelle, politische und psychologische Reichtum zur Betrachtung kommen, aber das Interesse, die Entwicklungsstufe und die Dynamik zu messen, stellt die materiellen Werte in den Vordergrund, weil sie sich besser quantifizieren lassen. Bisher waren sovielen alle gesellschaftlichen und ökonomischen Leitbilder waren auf Wachstum ausgerichtet (Wachstumsmodellen, Konsummaximierung usw.)

Zum Beispiel ist die von der Weltbank ausgearbeitete Methodik der Bewertung der Nachhaltigkeit der Entwicklung (s. Nömmann u.a. 2002) vollkommen kapitalorientiert. Als Ziel wird die Vermehrung des Kapitals angestrebt, außer der Natur wird auch der menschliche Wert nur als Input der Produktionsprozesse (als Natur- und Humankapital) anerkannt. (Sustainable Development 2002: 2). Deshalb wird die Konzeption der Vermehrung des wirtschaftlichen, sozialen und natürlichen Kapitals als Behandlung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit klassifiziert (s. Moffatt u.a. 2001: 75), so wie die wirtschaftlichen Ergebnisse (z.B. das durchschnittliche Verbrauchsniveau der Menschen) betrachtet werden.

---

<sup>7</sup> Der nachhaltige Entwicklungsweg, der die Bedürfnisse und die Bestrebungen der jetzigen Generation befriedigt, ohne die gleichen Interessen der künftigen Generationen zu gefährden.

Die dominierende Kapitalbezogenheit in der Entwicklungsbehandlung versucht ihr Wesen mittels der neuen Terminologie zu vertuschen. Die Meinung, bei der nachhaltigen Weltbehandlung geht es um eine der hinterlistigsten und manipulierbarsten Ideologien der letzten Jahrzehne, scheint nicht grundlos zu sein (Pravdic 2002: 95).

Eine genaue Bestimmung der problematischen Beziehungen im Entwicklungsprozess (Wirtschaft-Natur; Gesellschaft-Natur; Wirtschaft-Gesellschaft) ist wichtig, wenn man das Wesen der Missbildungen verstehen und die entsprechenden Lösungswege planen will. Die Überbewertung der wirtschaftsorientierten Betrachtung der Nachhaltigkeit der Entwicklung verursacht bestimmte Probleme. Leider bietet auch die Überbewertung eines anderen Bereichs (z.B. Natur) keine ausgewogenen und anwendbaren Lösungen. Zum Beispiel die sog. ökozentristischen Vorschläge für die Gewährleistung der nachhaltigen Entwicklung (s. Pelstring 1997: 2) – die Einschränkung der Industrialisierung, das Null-Tempo des Wirtschaftswachstums (*steady-state economy*???), die Nichtanwendung der natürlichen Ressourcen, die Kontrolle über den Bevölkerungszuwachs und Ähnliches – sind in der Praxis wegen des objektiven und unüberwindlichen Widerspruchs zwischen den Interessen verschiedener Gesellschaftsmitglieder in allgemeinem nicht realisierbar.

Der Hauptwiderspruch der ökozentrischen Behandlung der Entwicklungsprobleme ergibt sich aus den Entwicklungsunterschieden verschiedener Gebiete und Staaten der Welt. Der Autor vertritt den Standpunkt, dass man das Wirtschaftswachstum und die Benutzung von Naturressourcen – bei den ärmsten Völkern (jährlicher Stromverbrauch pro Person 80 kWh) und bei den reichsten Völkern (jährlicher Stromverbrauch pro Einwohner 8000 kWh) – nicht aufgrund gleicher Kriterien behandeln. (s. Sustainable Development ... 2001: 10-11) sollte. Jeder Mensch hat das Recht auf ein gesundes und vollwertiges Leben (Wiman 2000: 30-32). Es ist schwierig, die Einschränkung des Wirtschaftswachstums im Namen der Bedürfnisbefriedigung der künftigen Generationen von der heutigen Generation zu verlangen, wenn deren heutige Bedürfnisse unbefriedigt sind (Soubotina 2004: 32). Auch in den reichen Ländern gibt es Menschen, deren elementare Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung und Unterkunft unbefriedigt sind, schon gar nicht die hochstufigen Bedürfnisse nach Arbeitsstelle, gegenseitige Rücksicht, Bildung und Gesundheit (Moffatt u.a. 2002: 2). Über die Einschränkungen könnte man nur bei Gesellschaftsmitgliedern mit einer höheren Verbrauchsstufe diskutieren, denn es gibt kein Recht und keine Möglichkeit, den Zurückgebliebenen das Streben nach dem Niveau der Vorangehenden zu verbieten.

Der radikale Ökozentrismus würde bedeuten:

- die Einschränkung des Verbrauchs in den Staaten (Regionen) mit einem hohen Wohlstandsniveau bis die Staaten (Regionen) mit einem niedrigeren Verbrauchsniveau den gleichen Stand erreichen;
- die Einschränkung der Einkünfte und des Verbrauchs bei dem wohlhabenderen Teil der Gesellschaft, damit der Verbrauch des ärmeren Teils der Gesellschaft den vergleichbaren Stand erreicht;

- die Möglichkeit, die Einschränkung der Industrialisierung in diesen Staaten zu fördern, wo die Industrieproduktion pro Kopf auf einem höheren Niveau ist, neue Investitionen und Arbeitsplätze sollten in den in wenig industrialisierten Regionen erlaubt werden;
- die Festsetzung der Einschränkungen der Benutzung von Naturressourcen in diesen Staaten, wo der Stand dieser Benutzung pro Person im Durchschnitt höher ist, das Benutzungsniveau sollte an den Stand der Staaten mit einem niedrigeren Entwicklungsniveau angepasst werden;
- die Festsetzung der obligatorischen Einschränkungen in Bezug auf den Abbau von Bodenschätzen in den Staaten, wo viele Bodenschätze liegen, damit sie global und für lange Zeit ausreichen.

Die oben erwähnten radikalen, ökozentristischen Ziele sind nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial, politisch und psychologisch unakzeptabel. Diese Ideen sind aus näherer Sicht gesehen ohne reale politische Kraft und ohne Verwirklichungsmechanismus – sie sind nur Emotionen, weil für die Durchführung dieser sog. globalen Interessen eine genügend Macht besitzende Institution fehlt. Die Bewegung in Richtung der ökologischen Einschränkungen ist insofern möglich, als die Staaten mit einem höheren Entwicklungsstand Einschränkungen vereinbaren und den deswegen entstehenden wirtschaftlichen Verlust der Staaten mit einem niedrigeren Entwicklungsstand ausgleichen.

Der interessante Versuch von Tafel-Terk besteht darin, dass die Konzeption der menschenorientierten Nachhaltigkeit gleichgewichtsorientiert weiterentwickelt wird (Tafel, Terk 2003: 152-153). Nach der Betrachtungsweise von Oja (1999: 9-10) wird der menschenorientierten Konzeption der Nachhaltigkeit eine ethische Dimension hinzugefügt – der Mensch soll sich in seiner Handlung zu Allen und Allem ethisch verhalten, was auf dem Planeten Erde existiert. Die ethische Dimension wird von Anfang an als die vierte Dimension neben der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen vorgestellt – auf dem Weltkongress der Umweltnachhaltigkeit in Rio de Janeiro wurden 27 Prinzipien der Ethik hervorgehoben (Moffatt u.a. 2001: 3-6). Ethisch bedeutet ein vorsichtiges und vorsorgliches, mitleidiges und verantwortliches, sparsames, gleichwertiges und gerechtes Verhalten. Das neue ethische Verhalten der Menschen der Umwelt gegenüber wäre in dem Fall das Gegenteil zu dem Alten, weniger Ethischen. (Kantsche Imperativ?)

Die Zufügung der ethischen Dimension bedeutet eigentlich dieselbe menschenorientierte Entwicklungsbetrachtung, gegen die protestiert wird. Es gibt keine außermenschliche Ethik, die Ethik ist eine gesellschaftliche Erscheinung. Die Ethik entstand und verändert sich mit der Gesellschaft. Deshalb ist sie immer das Prinzip der menschenorientierten Betrachtungsweise gewesen, wenn auch das Wesen und der Umfang unterschiedlich sind.

Um sich von den ideellen Wünschen zu befreien, muss man zugeben, dass die Betrachtungsweise des Menschen den Entwicklungsproblemen gegenüber unvermeidlich menschenorientiert bleibt. Wenn wir die Widersprüche zwischen

verschiedenen Menschengemeinschaften als ein isoliertes Problem ansehen, hat die Menschheit bei der Lösung ihrer Entwicklungsprobleme mit verschiedenen Bereichen zu rechnen (s. Tafel 2003: 154): Individuum, soziales System, Kulturumwelt, gesellschaftliche Institutionen, System der politischen Verhältnisse, Wirtschaftsbeziehungen, Naturressourcen und natürliche Lebensumstände. Wenn neben dem umstrittenen Begriff der Nachhaltigkeit anstatt des Menschen irgendein einzelner Bereich im Mittelpunkt steht, kann die Aufmerksamkeit wohl auf die Unterschätzung oder das Missverständnis dieses Bereichs in den bisherigen Entwicklungsbetrachtungen gelenkt werden, aber eine solche Fragmentation kann nicht zur Grundlage einer vollkommeneren Entwicklungskonzeption werden. Es wäre falsch zu behaupten, dass mit dem aufgeworfenen Problem nachhaltiger Entwicklung vollkommen neues menschliches Fehlverhalten oder dessen Vermeidung entdeckt wurden. Es ist falsch, die Nachhaltigkeitskonzeption mit den früheren Entwicklungsbetrachtungsweisen zu konfrontieren – es wäre eher eine Weiterentwicklung der früher ungenügend akzeptierten Probleme.

Obwohl die Wirtschaftsorientiertheit der Entwicklungsinterpretation kritisiert wird, muss betont werden, dass die nachhaltige Entwicklung nicht mit dem Wirtschaftswachstum konfrontiert werden sollte, Man muss die Natur, den Menschen und/oder die Gesellschaft schädigende Aktivitäten, stoppen, die erfolgen, um Wirtschaftswachstum zu erreichen. Auf der Tagung des Europarates 2001 in Göteborg hat man bezüglich der Strategie der nachhaltigen Entwicklung hervorgehoben, dass die klaren und stabilen Ziele nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung neue und bemerkenswerte Möglichkeiten eröffnen. Sie beinhalten ein Potenzial, das aufgrund neuer technologischer Innovationen und Investitionen Wirtschaftswachstum und neue Arbeitsplätze schafft. Der Europarat fordert die Industrie, insbesondere Die Energie- und Transportbranche auf, die umfangreiche Förderung der neuen naturfreundlichen Technologien zu nutzen.. Der Europarat betont, dass es vom Standpunkt der Gewährleistung der ökologischen Nachhaltigkeit wichtig ist, zwischen Wirtschaftswachstum und Ressourcenverschwendung zu unterscheiden. (A European Union strategy ... 2002: 9)

Die Theoretiker, die die Konzepten der ökologischen Nachhaltigkeit auf andere Lebensbereiche erweitern, haben oft den Fehler der Verfasser der „grünen“ Grundkonzeption wiederholt, indem sie die Subsysteme des Gesellschaftslebens miteinander konfrontieren. Bei der einseitigen Betrachtung versucht der Vertreter jedes Bereiches zu zeigen, dass die Vertreter anderer Bereiche Entwicklung seines Bereichs diskriminieren und bremsen. Bei einer Schlechterstellung aufgrund von Marktallokationen fordern die Verlierer die Einmischung des Staates (Angebot an öffentlichen Gütern) und die Schaffung eines für sie vorteilhaften Zustandes. Weil viele öffentliche Güter keinen Marktpreis haben, dann kann staatliche Intervention zu den Marktverzerrungen, die die Entwicklungssn schädigen, führen.

Die historischen Erfahrungen beweisen, dass eine gesellschaftliche Entwicklungsstrategie, die einen bestimmten Bereich bevorzugt, wegen der Gefahr der Fehlallokationen zugunsten des bevorzugten Bereichs zur niedrigerer Effizienz

führt. Während der Entwicklungsprozesse kollidieren nicht verschiedene Bereiche, wie Natur, Wirtschaft, Kultur u.a., sondern die Interessen ihrer Vertreter (Individuen oder Gemeinschaften, deren Lebensstandard von der Entwicklung der betreffenden Bereiche abhängt). Da alle Bereiche vom Standpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung von Bedeutung sind, kann der Entwicklungserfolg durch Interessenausgleich ihrer Vertreter erreicht werden, wenn man ein gemeinsames Ziel zu einer inneren Stärkung der Gesellschaft und der Besserung der Lebensqualität aller Gesellschaftsgruppen befolgt. Der originelle Inhalt der Betrachtungsweise der Nachhaltigkeit entsteht nicht durch die Verneinung der Menschenorientiertheit (Subjektorientiertheit), sondern durch die Konsequenz dieser Orientierung.

Die Beliebtheit des Nachhaltigkeitsbegriffs unter den einflussreichen Menschen ergibt sich aus einem immer breiter werdenden Verständnis, dass jede jede Gesellschaft ihre Zukunft allseitig und systematisch zu gestalten hat. Dazu müssen institutionelle und methodologische Probleme gelöst werden. Das Hauptproblem der Nachhaltigkeitskonzeption besteht darin, dass die menschlichen Interessen und Bedürfnisse in Bezug auf irgendeinen Bereich (darunter auch die Natur) abstrakt gleichartig sowohl im geografischen, demografischen als auch sozialen Sinne betrachtet werden. In der oben zitierten Bestimmung der Brundtland Kommission wird das Dasein der gemeinsamen Interessen einer Generation als eines einheitlichen Gesellschaftssubjekts vorausgesetzt. Einerseits existieren in einer Gesellschaft keine eindeutig abgegrenzte Generationen, Andererseits sind die Interessen der Menschen und ihrer Gemeinschaften, die aufgrund ihres Alters zu derselben Generation gehören, unterschiedlich und oft sogar gegensätzlich.

Institutionell betrachtet beinhaltet Nachhaltigkeit einen Gesellschaftsaufbau, in welchem die Interessen aller Gesellschaftsgruppen bei der Entwicklungsplanung und ihrer Realisierung angemessen vertreten sind. Zur Regelung der Interessender Gesellschaftsgruppen soll eine Institution vorhanden sein, um die Interessen richtig zu bemessen und komplex auszugleichen. Andererseits muss diese Institution genügende Macht und Ressourcen besitzen, um die gemeinsamen Interessen der Gesellschaft den Interessen einzelner Gesellschaftsmitglieder gegenüber durchzusetzen. In dieser Hinsicht wächst die Nachhaltigkeitskonzeption mit der Institutionentheorie zusammen. Diese Probleme werden in der vorliegenden Aufsatz nicht behandelt.

Zusammenfassend muss man folgern, dass das Wesen der Nachhaltigkeit mit dem Ausgleichzustand und der ausgewogenen Entwicklung des Gesellschaftslebens gleichzusetzen ist. Für die Gewährleistung der nachhaltigen Entwicklung muss man die Interessen aller Gesellschaftsgruppen, die Ziele und die Ressourcen, die Möglichkeiten aller gesellschaftlichen Subsysteme usw. komplex ausbalancieren. Dieses Verlangen bedeutet, dass die nachhaltige Entwicklung den Entwurf eines Entscheidungsprozesses, voraussetzt, der optimale Entscheidungen garantiert.

### **3. Die Probleme der Gewährleistung der Nachhaltigkeit durch den Entscheidungsprozess**

Die Konzeption der nachhaltigen Entwicklung verlangt den Bedarf, die Veränderungen sowohl in der Umwelt als auch eigener Aktivitäten der Gesellschaft (Gemeinschaft?) allseitig zu analysieren, zu planen und zu bewerten. Gleichwertig wichtig ist alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens – die demografischen, kulturellen, psychologischen, sozialen, politischen, wirtschaftlichen und natürlichen – zu betrachten und auszutarieren. Eine vollständige Analyse setzt voraus, dass verschiedene Bereiche in gegenseitiger Wirkung, d.h. systematisch, analysiert werden. Der Autor unterstützt die Auffassung von Spangenberg (2001: 185), dementsprechend die nachhaltige Entwicklung sich als ein Prozess der Funktionierung und Optimierung des äußerst komplexen Systems darstellt. Die Komplexität (Ausführlichkeit und Systematik) der Entwicklungsbetrachtung wurde ebenso Jahrzehnte vor der Entstehung der Nachhaltigkeitskonzeption gefordert. Indem die Aufmerksamkeit auf die Nichterfüllung dieser Forderung in den bisherigen Entwicklungsbetrachtungen gelenkt wurde, konnte man mit der Nachhaltigkeitsbetrachtung keine neue Konzeption herausarbeiten, sondern auf die Überbewertung der einzelnen Bereiche (der Verbrauch und die Produktion) die Aufmerksamkeit lenken. So gelangte man mit der Nachhaltigkeitskonzeption zurück zu dem längst bekannten Grundsatz des globalen Optimums, demnach die Welt in ihrer Entwicklung als Ganzes zu betrachten ist.

Vom methodologischen Aspekt her muss ein Schema für die Vorbereitung, die Ausführung und die Verwirklichung der Entscheidungen entworfen werden, das ausführlich und systematisch die Entwicklungsnachhaltigkeit garantieren soll. Auf die Verbindung zwischen der Nachhaltigkeitskonzeption und der Entscheidungstheorie verweisen viele Autoren. Die Informationen über die Nachhaltigkeit sind im politischen Entscheidungsprozess vorzubereiten (Sustainability Indicators 1997: 6-7). Die Nachhaltigkeitsmodellierung soll den Entscheidungsprozess unterstützen (Moffatt u.a. 2001: 196-198). Moldan hat beispielsweise ein Schema über den politischen Entscheidungszyklus für die Gewährleistung der Nachhaltigkeit angeboten (Sustainability Indicators 1997: 59-62).

Bei der Vorbereitung der nachhaltigkeitsbezogenen Entscheidungen werden drei Dimensionen – organisatorische (institutionelle), informative und analytische – unterschiedlich beachtet. Vom organisatorischen, d.h. institutionellen Aspekt her ist zum Ausgangspunkt das Ideal der Vertreter der grünen Denkweise "die Nachhaltigkeit durch die Demokratisierung" geworden (Bell 2004: 94-95). In demselben Sinne hat die Europäische Wirtschaftskommission von UNO 1998 die sog. Aarhus Konvention gefasst.<sup>8</sup> Aufgrund dieser Konvention soll die Demokratie

---

<sup>8</sup> The United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) Convention on Access to Information, Public Participation in Decision Making and Access to Justice in Environmental Matters was signed at the Fourth "Environment for Europe" Ministerial Conference in Aarhus, Denmark on 25. June 1998.

das Zugangrecht zur umweltbezogenen Information und zum Entscheidungsprozess garantieren, ebenso die Möglichkeit das Gericht anzurufen, um diesem Recht Geltung zu verschaffen. Wenn wir die Nachhaltigkeitskonzeption von der Umwelt auf die ganze Gesellschaft ausdehnen, so muss der Zugang zur Information und zum Entscheidungsprozess in allen gesellschaftlichen Fragen, sowohl in kulturellen, sozialen, regionalen als auch in wirtschaftlichen Fragen, garantiert werden. Damit sind die Verwaltungsinstitutionen der Gesellschaft umzustrukturieren und allmählich (gemäß der wachsenden Vertretungs- und Kooperationsfähigkeit der Gesellschaftsgruppen) von der bisher herrschenden Vertretungsdemokratie zur Beteiligungsdemokratie überzugehen.

Vom informativen Aspekt her beschäftigt man sich mit der Ausarbeitung des Systems in dem die Angaben der Nachhaltigkeit dargestellt werden, und mit der Formulierung einer methodologischen Basis, um die nötigen Grundinformationen zu sammeln und zu bearbeiten (Sustainability Indicators 1997; Indicators of Sustainable ... 2001). Um die Nachhaltigkeit der Entwicklung zu bewerten und zu prognostizieren, versucht man in den daran interessierten Staaten mit Hilfe von nationalen Institutionen die Sammlung und Aufbewahrung von notwendigen Angaben, die Überführung der Grunddaten in Indikatoren und die Vermittlung von Erkenntnissen an die interessierten Institutionen zu koordinieren.

Bis jetzt wurde dem analytischen Aspekt der Entscheidungsvorbereitung relativ wenig Aufmerksamkeit zugewendet. Eigentlich können auch demokratische Institutionen aufgrund der ihnen zukommenden Information die Entscheidungen über die Nachhaltigkeit der Entwicklung treffen, aber nur unter der Bedingung, dass das System der zielstrebigem Analyse geschaffen ist. Mit der Kräftigung der Demokratie und der Steigerung der Informationsmenge wird die Schwäche des Analysesystems als Faktor angesehen, der die Nachhaltigkeitsbetrachtungen ohne zuverlässige Entscheidungsbasis lässt.

Um ausgewogene Entscheidungen über die Gewährleistung der Nachhaltigkeitsentwicklung zu treffen, müssen für die Lösung der Verwaltungsaufgaben bestimmte Anforderungen erfüllt werden. Am wichtigsten sind folgende:

- die Ganzheit – alle für den Prozess bedeutsamen Elemente und Zusammenhänge sind komplex als Ganzes zu betrachten, um alle Aspekte (Veränderungen, Einflüsse) künftiger Entwicklungen vorausszusehen;
- die Ausgewogenheit – die Interessen aller Gesellschaftsgruppen und die Entwicklungsbedürfnisse aller Subsysteme des menschlichen Lebens (demografische, soziale, wirtschaftliche, kulturelle, politische, psychologische, ökologische) sind ausgewogen zu betrachten, um die gleichwertige Qualität der Befriedigung der Bedürfnisse aller Gesellschaftsgruppen in allen Subsystemen zu gewährleisten;
- die Perspektivität – bei der Planung der auf lange Sicht beabsichtigten Aktivitäten sind sowohl direkte als auch indirekte Einflüsse dieser Aktivitäten auf die verschiedenen Subsysteme der Gesellschaft und aller

Gesellschaftsgruppen vorzusehen, um Konflikte zwischen den lang- und kurzfristigen Entwicklungszielen zu vermeiden;

- die Verantwortung – dem entscheidenden und/oder handelnden Subjekts (????) sind alle von ihm verursachten positiven und negativen Ergebnisse zuzuweisen, damit jedes Subjekt die positiven Resultate seiner Aktivitäten zu maximieren und die negativen Resultate seiner Handlung zu minimieren versucht;
- die Ethik – bei der Entwicklungsplanung sind die Interessen aller Subjekte (der Privatpersonen, der gesellschaftlichen Gruppen und Schichten, der Bevölkerung in der unterschiedlichen Regionen, der verschiedenen Generationen), die vom Prozess beeinflusst werden, zu beachten und zu unterstützen, um einen gerechten (ihren Interessen entsprechenden), barmherzigen und verantwortungsbewussten Umgang aller Subjekte zu gewährleisten; im Umgang mit der Lebensumwelt (Natur, Kultur, soziale Sphäre, Wirtschaft) wird das Recht, aus diesen Subsystemen zu nehmen, mit der Pflicht der gerechten Rückgabe (laut gesellschaftlicher Erkenntnis) ausgeglichen;
- die Sparsamkeit – die knappen natürlichen und gesellschaftlichen Ressourcen sind auf die beste Weise auszunutzen;
- die Optimalität – zusammenfassend ist die möglichst beste Entwicklungsvariante zu wählen, indem mit allen oben erwähnten Bedingungen ausgewogen gerechnet wird.

Die Bedingungen (Standards, Normen, Grenzwerte), die in den Nachhaltigkeitsbetrachtungen an verschiedene Subsysteme gestellt werden, geben die Informationen für die Strukturierung konkreter Führungsaufgaben. Diese Bedingungen bestimmen die Beschränkungen der Optimierungsaufgaben, die von jedem Gesellschaftsmitglied berücksichtigt werden sollen, das im Rahmen der Entwicklungsvariante eine Maximierung des Wohlstandes anstrebt.

Bezüglich der Nachhaltigkeit sollten bei der Ausarbeitung der optimalen Entwicklungsstrategie folgende Aspekte Beachtung finden<sup>9</sup>:

- die Abstimmung der lokalen Optima mit dem globalen Optimum – fordert die Verteilung der Handlungsergebnisse zwischen den Gesellschaftsgruppen so, dass anstatt der einer konkreter Gruppe nützlichen Handlungsvariante (lokal) die der allen Gesellschaftsgruppen ausgewogen nutzbringendste Alternative gewählt wird (global);
- die Präferenz längerfristiger Aktivitäten gegenüber kurzfristigen Aktivitäten – fordert einerseits, dass die langfristigen Resultate einer Handlung zu bewerten sind, und andererseits die Anwendung von Mechanismen, die die Überschätzung des kurzfristigen Vorteils auf Kosten des künftigen Nutzens vermeiden und den Gesamtnutzen der langfristigen Prozesse zu maximieren erlauben;
- die Abgrenzung der beeinflussbaren Faktoren (des Raums von Alternativen) und der nicht beeinflussbaren Bedingungen (der Umweltbedingungen) – erfordert die Festlegung der Kompetenzen und der Verantwortung der Entscheidenden bei der Planung und Realisierung;

---

<sup>9</sup> Diese Fragen sind vom Autor in seinen entscheidungstheoretischen Untersuchungen behandelt worden: s. Рейльян 1989: 206; Reiljan, Kasemets 2001: 348.

- die Berücksichtigung objektiver Kriterien und subjektiver Einschätzungen – erfordert die Nützlichkeit und die Risiken der Aktivitäten aus der Sicht der Handlegenden, Betroffenen usw. zu erkennen und zu bewerten;
- die Lösung der Entscheidungsaufgaben mit mehreren Optimumkriterien – erfordert die Lösung der Skalierungsprobleme und der Aggregation (Zusammenfassung, gemeinsamer Messung) der qualitativ unterschiedlichen Nutzenindikatoren der der betreffenden Aktivitäten.

Es ist nicht eine leichte Aufgabe, die Kenndaten festzulegen, mit deren Hilfe die Nachhaltigkeit charakterisiert und analysiert wird. Das Hauptproblem besteht nicht darin, dass für die Nachhaltigkeitskontrolle und -bewertung die notwendigen Angaben fehlen, sondern in deren Vielfältigkeit, und in der Berücksichtigung der gegenseitigen Zusammenhänge. Als eine international große Herausforderung für alle Staaten ist es, zu einer Vereinbarung über eine einheitliche Datenbank zu gelangen. (Sustainability Indicators 1997: 7). Eine solche Vereinbarung ist für die Sicherheit der internationalen Vergleichbarkeit der Bewertungen der Entwicklungsnachhaltigkeit von Bedeutung.

Der soziale, wirtschaftliche, ökologische, kulturelle, politische und psychologische Zustand der Gesellschaft (das Entwicklungsniveau) wird durch viele Massen- und Volumenkennzahlen charakterisiert. Andererseits kann man für die Charakterisierung der Nachhaltigkeit Relations- und Strukturdaten benutzen, die die Stärke (Lebenskraft, Rationalität, Sparsamkeit, Akzeptierung, Wahrscheinlichkeit der positiven Ereignisse) ihrer inneren Struktur ausdrücken. Die Stärkung der inneren Struktur der Gesellschaft ist ein Merkmal dafür, dass die Nachhaltigkeit sogar oft unter Bedingungen der Verringerung der Massen- und Volumenkennzahlen vorhanden ist. Die positive Lebensauffassung, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Aktivität wirken nachhaltig auf die Gemeinschaft auch mit geringerer Bevölkerungszahl ein. Der umgekehrte Zustand bringt die Momente zum Vorschein, die die Nachhaltigkeit der Entwicklung einer Gemeinschaft entkräften (mit dem Wachstum von Volumen und Masse entsteht das Nachlassen der inneren Struktur). Zum Beispiel die Zusammenfügung der zur Kooperation nicht bereiten Gemeinschaften (Gesellschaften?) führt zur Verschärfung der Widersprüche und Konflikte und vermindert die Nachhaltigkeit der Entwicklung der neuen vergrößerten Gemeinschaft.

Die große Datenmenge, die sich in der Stärke und Schwäche der inneren Struktur und der Masse (Volumen) der Gesellschaft charakterisiert die Vielfältigkeit der Nachhaltigkeitsanalyse. Sie verlangt die Verarbeitung von Daten, die das objektive Wesen und die Veränderung der Gesellschaft charakterisieren, aufgrund der oben erwähnten Prinzipien einer allseitigen systematischen Betrachtungsweise. Die mit der statistischen Erhebung verbundenen Probleme charakterisieren die Kompliziertheit der Analyse der Entwicklungsnachhaltigkeit.

Für die erfolgreiche (ergebnisvolle) Nachhaltigkeitsanalyse muss man zwei komplizierte Prozesse nicht nur zusammenführen, sondern inhaltlich vereinigen. Der organisatorisch komplex aufgebaute Vorbereitungsprozess der

Verwaltungsentscheidungen, ist mit deren methodisch und informationell komplex gestaltete empirische Datenbearbeitung in Einklang zu bringen.. Diese Aufgabe zu lösen, dies ist die grösste Herausforderung der Nachhaltigkeitsanalyse, die die konsequente Anwendung der obenbehandelten Prinzipien voraussetzt.

## **Zusammenfassung**

Im Artikel wurde die Nachhaltigkeit allgemein und abstrakt definiert. Die Entwicklung aller Individuen, Gemeinschaften, Wirtschaftssubjekte kann mittels dieser Definition charakterisiert werden. Die Nachhaltigkeit (die nachhaltige Entwicklung) bezeichnet die positiven Eigenschaften eines Individuums oder einer Gemeinschaft oder die günstigen Umweltbedingungen (deren Veränderungen), die das langlebige Bestehen (die Wirksamkeit) des betrachteten Individuums oder der Gemeinschaft in Zukunft gewährleisten. Die Bewertung der Nachhaltigkeit ergibt sich aus den Wertschätzungen des bewertenden Subjekts und dient als Grundlage für seine Handlungen mit dem Ziel seiner Zustandsverbesserung. Diese Bezeichnung beruht auf den konkreten (der Fachliteratur entnommenen) Definitionen der Nachhaltigkeit und wird in der Analyse des Wesens der Nachhaltigkeit verwendet.

Weiter wurden die Widersprüche, die sich aus einer einseitigen Betrachtungsweise der Nachhaltigkeit ergeben, analysiert. Die bisherigen Betrachtungen der Nachhaltigkeit drücken in erster Linie die Sorge der Vertreter des Nachhaltigkeitsparadigma um die Missbildungen in der Umwelt und der Gesellschaft aus, aber auch den abstrakten Wunsch, die negativen Erscheinungen zu beseitigen. Leider beachtet man dabei den Umstand nicht, dass verschiedene Individuen und Gemeinschaften aufgrund ihrer Interessen sowohl die Probleme als auch deren Lösungen unterschiedlich ansehen. Die radikalen Nachhaltigkeitsbetrachtungen benutzen die idealistischen und emotionalen Einschätzungen und bieten die Entwicklungswege an, die das Kräfteverhältnis der gesellschaftlichen Interessengruppen nicht beachten, um die Aufmerksamkeit von der tatsächlichen Quelle, d.h. die Prävelierung der Interessen der Wirtschaftskreise in allen gesellschaftlichen Entscheidungen, abzulenken. Bei der Lösung der Nachhaltigkeitsprobleme sollte man von der wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsbetrachtung zu der Betrachtungsweise der Entwicklung, die auf die Besserung der Lebensqualität der Menschen gerichtet ist, überzugehen.

Im dritten Teil wurde gezeigt, dass die Gewährleistung der Nachhaltigkeit als Entscheidungsprozess mit den spezifischen Eigenschaften und den Einschränkungen zu betrachten ist. Dieser Prozess berücksichtigt allseitig alle Aspekte, die das Funktionieren der Gesellschaft sichern. Es ist unmöglich, die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, wenn man nur ein Aspekt der Entwicklung als bedeutend betrachtet wird. Bei der Entscheidungsfassung sind alle Aspekte in die Ausgewichtslage zu bringen. Da die organisatorischen (institutionellen) und die informativen Aspekte des gesellschaftlichen Entscheidungsprozesses über die Sicherung der Nachhaltigkeit in der Fachliteratur genügend erörtert worden sind, wurde im vorliegenden Artikel vor allem die analytische Seite betrachtet.

## Quellenverzeichnis

1. **Barbu, B. B., Beddies, C., Le Manchec, M.-H.** (2008). *The Debt Sustainability Framework for Low-Income Countries*. Occasional paper 266. Washington DC: IMF, 40 p.
2. **Barracough, S. L.** (2001). *Toward integrated and sustainable development?* Geneva: United Nations Research Institute for Social Development.
3. **Barry, J., Baxter, B.** (2004). Editors' introduction. In *Europe, globalization and sustainable development*. Barry, J., Baxter, B., Dumphy, R., eds. London, New York: Routledge, pp. 1-12.
4. **Bartelmus, P.** (2000). Sustainable development: paradigm or paranoia? – *International Journal of Sustainable Development*, 3, 4, pp. 358-369.
5. **Bell, D. R.** (2004). Sustainability through demokratization? The Aarhus Convention and the future of environmental decision making in Europe. In *Europe, globalization and sustainable development*. Barry, J., Baxter, B., Dumphy, R., eds. London, New York: Routledge, pp. 94-112.
6. *Deep Ecology for the Twenty-First Century Readings on the Philosophy and Practice of the New Environmentalism*. (1995) Sessions, G. ed. Boston and London: Shambhala Publications Inc.
7. **Economic Comission for Europe** (2001). *ECE Strategy for a Sustainable Quality of Life in Human Settlements in the 21st Century*. New York and Geneva: United Nations Publications.
8. *Eesti regionaalarengu strateegia 2004-2015. a. eelnõu*. (2004). Eesti Vabariigi Siseministeeriumi regionaalarengu osakond.
9. *Energy and Sustainable Development. Case Studies*. (2002). New York: United Nations.
10. *Estonian National Report on Sustainable Development 2002* (2002). Tallinn: Estonian Comission on Sustainable Development.
11. *Europe at a crossroads. The need for a sustainable transport*. (2003). Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
12. European Comission (2002). *A European Union Strategy for Sustain able Development*. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.
13. *Indicators of Sustainable Development: Guidelines and Methodologies*. (2001). United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Division for Sustainable Development, <http://www.un.org/esa/sustdev/natlinfo/indicators/indisd/indisd-mg2001.pdf>.
14. **McKinley, T.** (1997). Linking Sustainability to Human Deprivation. In *Sustainability indicators: A Report on the Project on Indicators of Sustainable Development*. Moldan, B., Billharz, S., Matravers, R., eds. John Wiley & Sons: Chichester, New York, Weinheim, , Brisbane, Toronto, Singapore, Box 30, pp. 253-255.
15. **Moffat, I., Hanley, N., Wilson, M. D.** (2001). *Measuring and Modelling Sustainable development*. New York and London: Parthenon Publishing Group.
16. *NGLS Handbook of UN Agencies, Programmes, Funds and Conventions Working for for Sustainable Economic and Social Development*. (2000). Third Edition. New York: UN NGLS.

17. Nordic-Baltic Cooperation on Sustainable Rural Development. (2000). Country Note Report. TemaNord.
18. **Nõmmann, T., Luiker, L., Eliste, P.** (2002). *Eesti arengu alternatiivne hindamine – jätkusuutlikkuse näitajad*. Tallinn: Poliitikauuringute Keskus PRAXIS.
19. **Oja, A.** (2001). Millised on eesti eeldused olla jätkusuutlik väikeriik? *Riigikogu Toimetised*, 3, lk. 236-248.
20. *On the Way to Sustainable Development: an approach to defining a national model of global responsibility* (1997). (2nd ed). The Finnish Society of Future Studies and FICOR.
21. **Pelstring, L.** (1997). *Measuring Environmental attitudes. The New Environmental Paradigm*. Viidatud Tafel 2003, lk. 150 kaudu.
22. **Pezzey, J. C. V., Toman, M. A.** (2002). The Economics of Sustainability: A Review of Journal Articles. *Resources for the Future Discussion Paper*, 02-03.
23. **Pravdic, V.** (2002). Sustainability and Sustainable development: the Use in Policies and the Ongoing Debate on These Terms. – *Croatian International Relations Review*, VII, pp. 93-99.
24. **Reiljan, J., Kasemets, K.** (2001). *Majandusotsuste teoreetilised alused*. Tartu: TÜ Kirjastus.
25. **Soborski, Rafal** (2004). Anti-globalism and ecologism in comparative perspective. In *Europe, globalization and sustainable development*. Barry, J., Baxter, B., Dumphy, R., eds. London, New York: Routledge, 2004, pp. 31-46.
26. **Soubbotina, T. P.** (2004). *Beyond Economic Growth: An Introduction to Sustainable development* (2nd ed). Washington, D.C.: The World Bank.
27. **Spangenberg, J. H.** (2001). Investing in sustainable development: the reproduction of the mammade, human, natural and social capital. – *International Journal of Sustainable Development*, 4, 2, pp. 184-210.
28. *Strategies for sustainable development*. (2001). OECD Development Assistance Committee (DAC). Paris : Organisation for Economic Co-Operation and Development.
29. *Sustainability Indicators: A Report on the Project on Indicators of Sustainable Development*. (1997). Moldan, B., Bilharz, S., Matravers, R. eds. Chichester: John Wiley and Sons.
30. Sustainable Development and the New Economy. Forum Highlights. (2001). In *OECD Forum 2001*, July.
31. **Tafel, K., Terk, E.** (2003). *Jätkusuutlik areng. Teoreetilised ja praktilised dilemmad. Strateegia Säädtev Eesti 21 taustmaterjal 1*, <http://www.seit.ee/projects/147-196.pdf>
32. **Taylor, J.** (2002). Sustainable Development. A Dubious Solution in Search of a Problem. *Policy Analysis*, 449. The Cato Institute's Web Page 12.10.2005. <http://www.cato.org/pubs/pas/pa449.pdf>
33. *The politics of sustainable development. Theory, policy and practice within the European Union*. (1997). Baker, S., Kousis, M., Richardson, D., Young, S. eds. London-New York: Routledge.
34. The World Commission on Environment and Development. (1987). *Our Common Future*. Oxford-New York: Oxford University Press.

35. **Tüür, Kadri** (2000). Looduse vastu ei saa. Kogumikus *Tekst ja loodus*. Tartu: Eesti Kirjanduse selts, lk. 11-18.
36. **Williams, C. C.; Millington, A. C.** (2004). The diverse and contested meanings of sustainable development. – *The Geographical Journal*, 170, 2, pp. 99-104.
37. **Wiman, R.** (1999). Putting People at the Centre of Sustainable Development. Proceedings of the Expert Meeting on the Social Dimension in Sustainable development. Volume I: *Policy themes and synthesis*. Saarijärvi: Gummerus Printing.
38. **Рейльян Я.** (1989). Аналитическая основа принятия управленческих решений. – М: *Финансы и статистика*.